

DAS MAGAZIN DER GEWERKSCHAFT **PRO-GE**

Ausgabe 3/2015

Glück auf!

■ **Wirtschaftsforscher
im Interview:**

„Ohne Arbeitszeitver-
kürzung geht es nicht“

■ **Exklusiver Rätselpreis:**

Kurzurlaub in Krumpen-
dorf zu gewinnen!

Mehr Freizeit, mehr vom Leben

Gewerkschaften fordern moderne Arbeitszeiten

PRO-GE

Inhalt:

ARBEIT GERECHT VERTEILEN

Die Situation auf dem österreichischen Arbeitsmarkt ist angespannt wie selten zuvor. Höchste Zeit also, Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in Angriff zu nehmen. Möglichkeiten, die Schaffung neuer Arbeitsplätze voranzutreiben, gibt es genug: bei Steuern und Abgaben, bei der Ausbildung und nicht zuletzt bei der Gestaltung der Arbeitszeit.

Seiten 4–9

DER KAMPF GEGEN TTIP UND CETA

Zwischen Europaparlament und Protestaktionen: Die Auseinandersetzung um die Freihandelsabkommen mit den USA bzw. Kanada geht weiter. Die Position der Gewerkschaften ist klar. TTIP und CETA sind jedenfalls noch lange nicht durch.

Seite 11

NEU: BROSCHÜRE „BABY & BERUF“

Ein Kind zu bekommen bedeutet eine große Veränderung. Damit die große Freude nicht im großen Chaos untergeht, bieten die PRO-GE Frauen mit der neuen Broschüre „Baby & Beruf – Fragen und Antworten“ Orientierungshilfe für werdende Eltern.

Seite 18

FRÜHJAHRSLOHNRUNDE 2015

Zweijährige Abschlüsse ergaben die diesjährigen KV-Verhandlungen in der Papier und Pappe erzeugenden Industrie und der Chemischen Industrie. In einem Fall mit Freizeitoption, im anderen mit arbeitsfreiem 24. und 31. Dezember.

Seiten 12–13

DIE KUNST DES BIERBRAUENS

In Hof bei Salzburg wird Bier gebraut. In geringen Mengen, aber dafür mehr als 30 Sorten. Das Um und Auf bei so vielen Bierspezialitäten: das Fachwissen der MitarbeiterInnen. Die „Glück auf!“ zu Besuch im Brauhaus Gusswerk.

Seiten 16–17

IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. DVR-Nr.: 0046655. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel.: (01) 662 32 96-0, Fax: (01) 662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Leitung: Mathias Beer. Chef vom Dienst: Dietmar Meister. Redaktion (glueckauf@proge.at): Mathias Beer, Karin Prokop, Wolfgang Purer, Robert Wittek. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Walter Schauer, Niki Menger (Titel). Fotos: PRO-GE, ÖGB-Verlag, Dietmar Meister, Robert Wittek, Markus Marterbauer, Eva Rossmann, Fotolia, Osman Orsal. Rätsel: Vera Ribarich. Hersteller: Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudörf, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 20. August 2015.

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25: www.glueckauf.at/offenlegung

Irrsinn des Monats

In ihrer neuesten Gedankenspielerei fordert die Industriellenvereinigung, dass wir endlich die „Trendwende“ schaffen sollten. Zentrales Element davon: Arbeitszeitflexibilisierung hin zu längeren Tagesarbeitszeiten. Damit soll laut IV die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen gesteigert werden. Doch damit nicht genug: Teil der „Trendwende“ soll auch die Einführung einer Grundversorgung für Langzeitarbeitslose „nach deutschem Vorbild“ sein. Damit fordern die Industriellen nichts anderes als die Einführung von Hartz IV in Österreich. Erfahrungswerte aus Deutschland gefällig? Hartz IV gibt es dort seit zehn Jahren. Es hat dazu geführt, dass Arbeitslose so gut wie jeden Job annehmen müssen, der ihnen angeboten wird. Es gibt auch keine Notstandshilfe, sondern ein ständiges Wachstum des Niedriglohnssektors. Leistungs- und Konkurrenzdruck haben extrem zugenommen, genauso wie das Gefälle zwischen Arm und Reich. Wir sagen dazu: Nein danke, liebe IV!

KURZ NOTIERT

Teilzeitarbeit bei Frauen boomt weiter

Im ersten Quartal 2015 arbeitete fast die Hälfte der Frauen Teilzeit, die Teilzeitquote stieg auf 48 Prozent. Der Zuwachs ging auf Kosten der Vollzeit, geht aus aktuell veröffentlichten Daten der Statistik Austria hervor.

Einkommensschere schließen

Die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern ist in Österreich im internationalen Vergleich besonders hoch, so eine aktuelle Studie. Ein Drittel der Unterschiede ist schon auf eine unterschiedliche Bezahlung beim Einstieg zurückzuführen. Einkommensberichte über Frauen- und Männereinkommen, die die Unternehmen seit 2011 vorlegen müssen, sind dabei nur ein Teil der „aktiven Gleichstellungspolitik“.



Österreicher mit Leben relativ zufrieden

Nach einer Studie der EU-Statistikbehörde Eurostat liegen die Österreicher in puncto Zufriedenheit bei den Lebensumständen im EU-Schnitt auf Platz vier von 28. Am zufriedensten sind die Österreicher mit ihrem „Lebensumfeld“. Auf Rang zwei finden sich die „persönlichen Beziehungen“, „Wohnverhältnisse“ und „Grün- und Erholungsflächen“. Den letzten Platz bei der Zufriedenheit belegt die „individuelle finanzielle Situation“.

Ausbeutung in Europa



Die EU-Grundrechteagentur (FRA) zeigt auf: Schwere Ausbeutung von Arbeitskräften ist in einigen Wirtschaftszweigen weitverbreitet. Betroffen sind vor allem ErntehelferInnen und Beschäftigte im Baubereich. Auch in Österreich werden ausländische ArbeiterInnen ausgenutzt, kritisiert die EU-Grundrechteagentur.

Nur 25 Prozent haben weltweit eine feste Stelle

Der feste Vollzeitjob ist in der heutigen Arbeitswelt immer weniger die Norm. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) bestätigt: Lediglich ein Viertel der Beschäftigten weltweit hat eine feste Stelle. Der Rest verfügt über zeitlich beschränkte Verträge, arbeitet ohne Vertrag, ist selbstständig oder wird nicht entlohnt. Mehr als 60 Prozent der Beschäftigten haben gar keinen Arbeitsvertrag.



Rainer Wimmer,
Bundesvorsitzender der PRO-GE

STEUERREFORM BRINGT AUFSCHWUNG

Die Lohnsteuersenkung belebt den Konsum. Österreichs Wirtschaft wird wieder stärker wachsen. Ein Maßnahmen-Mix gegen Rekordarbeitslosigkeit muss zusätzlich kommen.

Es geht mit Österreich wieder aufwärts: Laut Österreichischer Nationalbank wird es 2016 mit Österreichs Wirtschaft wieder deutlicher bergauf gehen, sie erhöhte ihre Prognose von bisher 1,6 auf fast 2 Prozent. Den Hauptgrund dafür sieht die Nationalbank bei der Steuerreform, welche die Gewerkschaften vehement gefordert haben und die die Regierung unter Bundeskanzler Werner Faymann nun umsetzt. Denn die steuerliche Entlastung der Arbeit wird im nächsten Jahr dazu führen, dass die verfügbaren Nettoeinkommen steigen und damit auch der private Konsum und somit die gesamte Wirtschaft wächst.

Österreichs größte Herausforderung bleibt aber die hohe Arbeitslosigkeit, die laut Prognosen noch bis 2017 hoch bleiben könnte. Hier herrscht akuter Handlungsbedarf, denn während rund 400.000 Menschen in Österreich keine Arbeit haben, arbeiten andere so viel, dass sie von der Arbeit krank werden. Das heißt, dass neben Konjunktur- und Arbeitsmarktpakten, wie etwa einem Bonus-Malus-System oder einer Fachkräftemilliarde, wir auch Maßnahmen setzen müssen, um die vorhandene Arbeit besser zu verteilen. Hier gibt es eine Vielzahl an Vorschlägen der Gewerkschaften, wie zum Beispiel die verbesserte Erreichbarkeit der sechsten Urlaubswoche oder moderne Arbeitszeitmodelle, die unter anderem Zeitzuschläge bei sehr belastenden Tätigkeiten vorsehen. Der PRO-GE ist es bereits gelungen, innovative Arbeitszeitmodelle wie die Freizeitoption in mehreren Kollektivverträgen durchzusetzen. Freiwillig können Beschäftigte die Ist-Erhöhung in zusätzliche Freizeit eintauschen. Erste Umfragen zeigen, dass der freiwillige Tausch quer durch alle Altersgruppen angenommen wird.

Auch wenn einige Unternehmer dies immer noch nicht begreifen wollen: Die Basis für erfolgreiche Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik sind gute Kollektivverträge. Dafür werden wir uns als Produktionsgewerkschaft mit ganzer Kraft einsetzen, mit innovativen Lösungen und Durchsetzungskraft.

Glück auf!



Kampf gegen Arbeitslosigkeit

Arbeit gerechter verteilen, Beschäftigung sichern

Rekordarbeitslosigkeit und Rekordbeschäftigung. Ständig steigende Produktivität, stagnierende Wettbewerbsfähigkeit. Fachkräftemangel und junge Menschen, die keinen Ausbildungsplatz finden. Die paradoxe Situation macht Reformen nicht einfach. Die „Glück auf!“ zeigt, welche Maßnahmen aus Sicht der Gewerkschaften für eine moderne Arbeitswelt sinnvoll wären.

Die Rekordarbeitslosigkeit ist die größte politische Herausforderung in Österreich. Die Zahl der Arbeitslosen ist deutlich höher als zu Beginn der Finanzkrise. Zuletzt waren Ende Mai rund 400.000 Men-

schen ohne Arbeit. Gründe dafür sind vor allem die Schuldenkrise und Sparpolitik in Europa und ein starker Anstieg an Arbeitskräften in Österreich. Hinzu kommen die für eine funktionierende Volkswirtschaft ungesunde Konzentration der Vermögen sowie die zunehmenden Einkommensunterschiede zwischen Beschäftigten in gut abgesicherten Normalarbeitsverhältnissen und der stark wachsenden Zahl prekärer Jobs.



Der nachhaltige Kampf gegen Arbeitslosigkeit kann nur mit einem Bündel von Maßnahmen geführt werden. Dabei genügt es aus Sicht der Gewerkschaften nicht, nur die Arbeitslosenquote zu senken. Gleichzeitig muss die Qualität der angebotenen Arbeitsplätze stimmen. Das heißt, die Wirtschaft muss Jobs schaffen, von denen man leben kann. Dies würde auch helfen, die Sozialsysteme abzusichern.

Zu diesem Maßnahmenmix gehört auch eine Verkürzung der Arbeitszeit. „Es geht um die Absicherung unseres erfolgreichen Industriestandorts und der damit verbundenen Arbeitsplätze. Wir brauchen intelligente und moderne Formen der Arbeitszeitverkürzung wie beispielsweise die Freizeitoption oder einen leichteren Zugang zur sechsten Urlaubswoche“, sagt Rainer Wimmer, Vorsitzender der PRO-GE.

DAS FORDERN DIE GEWERKSCHAFTEN

Bonus-Malus-System umsetzen. Menschen ab 50 Jahren haben es am österreichischen Arbeitsmarkt besonders schwer: Fast jeder vierte Arbeitslose ist über 50 Jahre alt. Deshalb muss das von den Gewerkschaften geforderte Bonus-Malus-System endlich umgesetzt werden. Das System sieht vor, dass Unternehmen mit überdurchschnittlich vielen älteren Beschäftigten einen Bonus erhalten, mit dem sie zum Beispiel Investitionen in altersgerechte Arbeitsplätze finanzieren können. Zur Finanzierung dieses Bonus sollen diejenigen Firmen etwas beitragen, die zu wenige Ältere beschäftigen.

Fachkräftemilliarde für Lehrausbildung. Trotz Förderung werden Lehrstellen von Jahr zu Jahr weniger. Ende Mai standen den 4.792 Lehrstellensuchenden 2.950 gemeldete Lehrstellenangebote gegenüber. Die PRO-GE Jugend will daher die Förderung von Lehrstellen auf neue Beine stellen. Alle Unternehmen sollen verpflichtend in einen Fonds einzahlen, aus dem dann qualitativ hochwertige Ausbildung finanziert wird, egal ob im Betrieb oder in der überbetrieblichen Ausbildung.

Überstunden verteuern. Während die einen bis zur Erschöpfung arbeiten, bleibt für andere höchstens eine geringfügige Beschäftigung übrig. Der ÖGB fordert eine Überstundenabgabe in Höhe von einem Euro pro Stunde. Die Einnahmen sollen je zur Hälfte an das AMS und ins Gesundheitssystem fließen. Die Unternehmer, die maßlos Überstunden anordnen, zahlen dadurch einen Teil der Kosten, die sie verursacht haben. Denn Überstunden machen die einen krank und die anderen arbeitslos.

Sechste Urlaubswoche für alle. Ein weiterer Schritt zur effektiven Arbeitszeitverkürzung ist die Erhöhung des Urlaubsanspruchs. Alle ArbeitnehmerInnen sollen die Chance auf die sechste Urlaubswoche bekommen – und nicht nur diejenigen, die 25 Jahre in ein und demselben Betrieb beschäftigt sind. Das war ursprünglich auch so geplant, allerdings haben sich Arbeitsmarkt und Gesellschaft verändert, die Menschen wechseln häufiger den Arbeitsplatz, ob freiwillig oder unfreiwillig.

Neue Arbeitszeitmodelle. Immer weniger Menschen können immer mehr produzieren. Allein in der Sachgüterproduktion ging laut Schätzungen von ExpertInnen in den letzten 30 Jahren jährlich ein Prozent der Arbeitskräfte verloren. Industrie 4.0 wird dies noch verstärken. Um Beschäftigung zu sichern, sind moderne und innovative Arbeitszeitmodelle, wie etwa die Freizeitoption, notwendig (siehe Seiten 6 und 7). Aber auch eine klassische Verkürzung der Normalarbeitszeit könnte die vorhandene Arbeit gerechter verteilen. Schließlich haben alle industriellen Revolutionen immer auch kürzere Arbeitszeiten nach sich gezogen.

Wertschöpfungsabgabe. Die Wertschöpfungsabgabe würde dafür sorgen, dass Betriebe, die viele Menschen beschäftigen, entlastet werden und endlich auch kapitalintensive Wirtschaftsbereiche, die mit wenigen Beschäftigten hohe Gewinne machen, einen gerechten Anteil am Sozialstaat finanzieren. Die Wertschöpfungsabgabe würde Arbeit billiger machen, ohne dem Sozialstaat Geld zu entziehen.

Vermögenssteuern. Die Lohnsteuerreform wird eine deutliche Entlastung für ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen bringen. Dies wird auch die Kaufkraft und die Wirtschaft stärken und so indirekt Arbeitsplätze sichern und schaffen. Der Kampf für mehr Verteilungs- und Steuergerechtigkeit bleibt aber auf der Agenda der Gewerkschaften. Allein die Anhebung der Vermögenssteuern auf ein internationales Niveau würde viel bewirken, schließlich wurden die 100 reichsten ÖsterreicherInnen seit dem Vorjahr um zehn Milliarden Euro reicher. Derzeit beläuft sich deren Gesamtvermögen auf 170 Mrd. Euro, wie das Wirtschaftsmagazin „trend“ analysierte.

Erfolgreiches Modell

Mehr Freizeit, mehr vom Leben!

Die kollektivvertraglich geregelte Freizeitoption wird von Beschäftigten individuell genützt. Untersuchungen zeigen zudem, dass positive Effekte für die Beschäftigung zu erwarten sind.

Normalarbeitszeit zu verändern, die Jahresarbeitszeit verkürzen. Das macht das Modell für mehr zusätzliche Freizeit so erfolgreich“, sagt PRO-GE Chef Rainer Wimmer.

Die sogenannte Freizeitoption wurde von den Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp erstmals im Jahr 2013 für die Beschäftigten der Elektro- und Elektronikindustrie abgeschlossen. Heuer konnte diese bereits zum dritten Mal in dieser Branche vereinbart werden und als grundsätzliches Gestaltungsmodell auf zehn Jahre abgeschlossen werden. Inzwischen gibt es die Freizeitoption auch für andere Branchen, wie etwa in der Fahrzeugindustrie, der Bergbau- und Stahlindustrie sowie in der Papierindustrie. „Die Freizeitoption ist eine innovative Möglichkeit der Arbeitszeitgestaltung. ArbeitnehmerInnen können, ohne ihre

Individueller Verbrauch. Voraussetzung für die Anwendung der neuen Freizeitoption ist der Abschluss einer freiwilligen Betriebsvereinbarung zwischen Unternehmen und Betriebsrat. Gibt es eine solche, haben Beschäftigte die Möglichkeit, durch Einzelvereinbarung mit dem Unternehmen in den Genuss der Option zu kommen. Die Höhe der



zusätzlichen Freizeit ist an die Ist-Erhö-
 hung gekoppelt. Zwei Prozent ergeben
 etwa eine Woche zusätzlichen Urlaub
 pro Jahr. Einmal vereinbart, bekommen
 die Beschäftigten dann jeden Monat die
 zusätzliche Freizeit gutgeschrieben. Den
 ArbeitnehmerInnen stehen verschiedene
 Wahlmöglichkeiten für den Verbrauch
 zur Verfügung: für die Reduktion der
 wöchentlichen Arbeitszeit, für die Ver-
 längerung des Urlaubs oder aber auch
 als Ansparmodell für längere Freizeit-
 phasen. „Beschäftigte haben so die in-
 dividuelle Möglichkeit, ihre Arbeitszeit
 und damit auch ihre Arbeitsbelastung zu
 verringern“, betont Wimmer.

Beschäftigung sichern. Untersu-
 chungen der Arbeiterkammer zeigen,
 dass die Freizeitoption positive Effekte
 auf die Beschäftigung und auch gesell-
 schaftliche sowie gesundheitliche Aus-
 wirkungen hat, etwa bei der Vereinbar-
 keit von Familie und Beruf oder für eine
 Umverteilung der Lebensarbeitszeit.
 „Mit der Verankerung der Freizeitop-
 tion in mehreren Kollektivverträgen
 ist den Sozialpartnern eine der beme-
 rkenenswertesten sozialen Innovationen der
 letzten Jahre gelungen. Die Freizeitop-
 tion bringt nennenswerte Wohlfahrtsge-
 winne für die ArbeitnehmerInnen, ohne
 für die Arbeitgeber erwähnenswerte
 Mehrkosten zu bewirken“, analysiert
 AK-Experte Markus Marterbauer (aus-
 führliches Interview auf S. 8–9). Die
 Freizeitoption stelle zusammen mit dem
 Recht auf Teilzeit während der Kinder-
 betreuungsphase und dem Ausbau der
 Bildungskarenz ein wichtiges Element
 innovativer Formen der Arbeitszeitpoli-
 tik dar. Zudem könne sich das Instru-
 ment jedoch auch als eines der erfolg-
 versprechendsten Elemente einer Politik
 der Sicherung der Beschäftigung in der
 Industrie erweisen. „Die Verkürzung der
 Arbeitszeit ist für die Erhaltung der re-
 lativ gut bezahlten, mit hohem Kapi-
 taleinsatz und hohem technologischen
 Know-how verbundenen Industriejobs
 von großer Bedeutung. Allein die Inan-
 spruchnahme der Freizeitoption durch
 die Hälfte der ArbeitnehmerInnen kann
 die Beschäftigung in den betroffenen
 Industriebranchen stabilisieren“, so der
 Wirtschaftswissenschaftler.

SO FUNKTIONIERT DIE FREIZEITOPTION

Voraussetzung

Voraussetzung dafür, dass in einem Betrieb die Freizeitoption angewandt werden kann, ist der Abschluss einer freiwilligen Betriebsvereinbarung zwischen Betriebsrat und Geschäftsleitung. In Betrieben ohne Betriebsrat kann der Arbeitgeber die Vereinbarung mit den Gewerkschaften abschließen.

Individuelle Wahlmöglichkeit

Wird eine entsprechende Betriebsvereinbarung abgeschlossen, können die einzelnen ArbeitnehmerInnen mit dem Unternehmen vereinbaren, dass sie anstelle der Lohnerhöhung zusätzliche Freizeit erhalten.

Ist-Lohn

Keine Möglichkeit, anstelle der Lohnerhöhung zusätzliche Freizeit zu vereinbaren, besteht für jene ArbeitnehmerInnen, deren Ist-Lohn nicht über dem Mindestlohn liegt oder deren Lohn nach der Wandlung unter dem Mindestlohn liegen würde.

Wie lange gebührt die zusätzliche Freizeit?

Die zusätzliche Freizeit steht für jeden Kalendermonat bis zum Ende des Arbeitsverhältnisses zu. Während des Verbrauches der zusätzlichen Freizeit läuft die Bezahlung weiter.

Wofür kann die zusätzliche Freizeit verwendet werden?

- Die ArbeitnehmerInnen können vereinbaren, dass sich durch die zusätzliche Freizeit die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit verringert.
- Es kann vereinbart werden, dass die zusätzliche Freizeit stundenweise variabel verbraucht wird.
- Es kann vereinbart werden, dass das Zeitguthaben in ganzen Tagen verbraucht wird oder
- ein ganzwöchiger Zeitausgleich erfolgt.
- Es ist möglich, die jährlich gebührende zusätzliche Freizeit mehrerer Jahre zu sammeln. Damit entsteht die Möglichkeit längerer Freizeitphasen.

Was gilt für Teilzeitbeschäftigte?

Auch teilzeitbeschäftigte ArbeitnehmerInnen können sich für die Freizeitoption entscheiden. Sie erhalten Freizeit im aliquoten Ausmaß, entsprechend ihrer vereinbarten Arbeitszeit.

Was geschieht, wenn sich die Normalarbeitszeit von ArbeitnehmerInnen ändert?

Die gebührende Freizeit ändert sich ab dem Zeitpunkt der Änderung der Normalarbeitszeit entsprechend dem Ausmaß der Veränderung. Bis zur Änderung der Normalarbeitszeit erworbene Freizeitansprüche werden weder auf- noch abgewertet.

Was passiert, wenn ArbeitnehmerInnen zu einem anderen Arbeitgeber wechseln?

Eine getroffene Vereinbarung gilt nur für jenen Betrieb, mit dem sie abgeschlossen wurde. Getroffene Vereinbarungen werden daher nicht automatisch wie ein „Rucksack“ mitgenommen.

Was passiert mit Zeitguthaben am Ende des Arbeitsverhältnisses?

Bezahlte Freizeit sollte grundsätzlich im aufrechten Arbeitsverhältnis verbraucht werden. Bestehen trotzdem am Ende des Arbeitsverhältnisses erworbene, aber nicht verbrauchte Ansprüche, sind diese zu bezahlen.

Interview

„Ohne Arbeitszeitverkürzung wird es nicht gehen“

Seit 2013 wurde die Freizeioption in immer mehr Kollektivverträgen verankert: in der Elektro- und Elektronikindustrie, in der Fahrzeugindustrie, im Bergbau und der Stahlindustrie und in der Papierindustrie. Geht es nach Markus Marterbauer, Chefökonom der Arbeiterkammer, reicht das noch lange nicht.

Glück auf! Im Frühjahr 2013 haben es die Gewerkschaften erstmals geschafft, die Freizeioption in einem Kollektivvertrag zu verankern. Mittlerweile konnte die Möglichkeit, Lohnerhöhung in zusätzliche Freizeit umzuwandeln, auch in anderen Branchen durchgesetzt werden. Was bedeutet die Freizeioption für die Beschäftigten?

Markus Marterbauer: Ich halte das für einen ganz großen Fortschritt, vor allem, dass das im Rahmen des Kollektivvertragssystems möglich war. Das zeigt eigentlich, wie vielfältig und wichtig die KV-Verhandlungen sind und dass sie zu solchen sozialen Innovationen fähig sind. Der wichtigste Vorteil ist, dass man sich frei entscheiden kann, was einem wichtiger ist: die Lohnerhöhung oder mehr Freizeit zu haben. Außerdem geht es um höheren Wohlstand, bessere Gesundheitsvorsorge, weniger Stress, leichtere Vereinbarkeit von Beruf und Familie und vieles mehr.

„Die Freizeioption ist eine vernünftige und gute Variante.“

Als Nebeneffekt kann die Freizeioption ein gutes Instrument sein, um Beschäftigung gerade in Industriebranchen zu stabilisieren, weil dort aufgrund des Produktivitätswachstums die Beschäftigung tendenziell zurückgeht.

Es gibt Leute, die kritisieren, dass die Freizeioption der Idee der Arbeitszeitverkürzung widerspreche, weil man ja einen Teil des Lohns hergeben muss, um weniger arbeiten zu können. Was sagst du dazu?

Ich sehe den Widerspruch eigentlich nicht. Die Freizeioption ist eine spezifische Option von Arbeitszeitverkürzung, bei der man entscheiden kann, in welcher Form man die ausgehandelte Lohnerhöhung in Anspruch nehmen will – in Form von Euros oder in Form von mehr Zeit. In diesem Sinn beeinträchtigt das weder die kollektivvertraglichen Lohnverhandlungen noch die Forderung nach Arbeitszeitverkürzung. Wie man in anderen Ländern sieht, gibt es verschiedene Formen der Verkürzung, die funktionieren. Sie muss spezifisch auf die Bedürfnisse der jeweiligen

Beschäftigten zugeschnitten werden. Wichtig ist nur, dass man die Grundforderung aufrechterhält, nämlich: Arbeitszeitverkürzung als ein Instrument zur Verbesserung der Lebensbedingungen der ArbeitnehmerInnen und der Beschäftigungssicherung. In welchen Formen das dann konkret umgesetzt wird – das kann für den gesamten Staat gelten, als sechste Urlaubswoche, aber auch spezifisch für einzelne Kollektivverträge. Ich glaube, die Freizeioption ist eine vernünftige und gute Variante.

Die Wochenarbeitszeit wurde in Österreich zuletzt vor vierzig Jahren reduziert, damals von 45 auf 40 Stunden. Ist es deiner Meinung nach an der Zeit, hier wieder etwas zu bewegen?

Unbedingt. Und zwar aus vielen Gründen. Der eine ist: Das Wohlstandsniveau ist mittlerweile relativ hoch. Und damit stellt sich die Frage: Geht es immer nur darum, Realloohnerhöhungen zu haben, oder geht es auch darum, mehr Freizeit zu haben? In ärmeren Ländern stellt sich diese Option gar nicht. Aber wenn man ein so hohes Wohlstandsniveau und eine so erfolgreiche Industrie wie Österreich hat, dann stellt sich diese Frage. Zum zweiten haben wir ein enormes Problem



Markus Marterbauer (50)

leitet seit 2011 die Abteilung Wirtschaftswissenschaft in der Arbeiterkammer.

Er bloggt regelmäßig auf: <http://blog.arbeit-wirtschaft.at>

mit der Arbeitslosigkeit. Ich würde sagen: Die Arbeitslosigkeit ist im Moment Österreichs größtes wirtschaftliches und sozialpolitisches Problem. Man sucht nach vielen verschiedenen Instrumenten, um das Problem zu verringern. Die Arbeitszeitverkürzung alleine wird nicht reichen, aber ohne Arbeitszeitverkürzung wird die Arbeitslosigkeit auch in den nächsten Jahren nicht zurückgehen. Wir brauchen natürlich eine bessere Politik in Europa, eine stärkere Beschäftigungsorientierung in der österreichischen Politik, bessere Qualifizierung von Arbeitslosen und so weiter. Also viele verschiedene Instrumente, aber ohne Arbeitszeitverkürzung wird es nicht gehen.

„Die Unternehmer sollten verdammt schnell innovativer werden.“

Wenn man gegenüber Unternehmen die Arbeitszeitverkürzung anspricht, kommen immer wieder die gleichen Argumente: Das kann sich das Unternehmen nicht leisten, dadurch wird der Wirtschaftsstandort geschwächt, Unternehmen würden abwandern und so weiter. Was sagst du dazu?

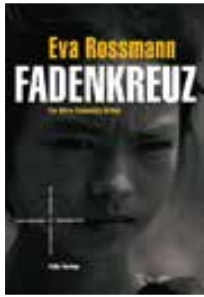
Das ist einfach Unsinn. Alle Arbeitszeitverkürzungen der Vergangenheit

haben Rücksicht darauf genommen, dass die Unternehmen wettbewerbsfähig bleiben. Die Gewerkschaften hätten ja überhaupt kein Interesse daran, dass die Unternehmen in Konkurs gehen. Man hat immer darauf Rücksicht genommen und dennoch war Arbeitszeitverkürzung immer wieder möglich. Ich würde sogar glauben, dass – langfristig – Unternehmen, die wettbewerbsfähig bleiben wollen, ihren

Arbeitskräften modernere Angebote an Arbeitszeit machen müssen. Die Erfahrungen zeigen, dass es vielfach jüngere, gut ausgebildete Arbeitskräfte sind, die ein Interesse an der Freizeitoption haben. Die Unternehmer müssen den ArbeitnehmerInnen attraktive Angebote wie die Freizeitoption machen, damit sie gut ausgebildete Facharbeitskräfte bekommen. Sonst gehen die zum Konkurrenzbetrieb, wenn dieser ein besseres Angebot hat – zum Beispiel die Freizeitoption. Die Unternehmer sollten also verdammt schnell ein bisschen innovativer werden, damit sie wettbewerbsfähiger sind im Kampf um gut ausgebildete Arbeitskräfte.

Wie wirkt sich eine Arbeitszeitverkürzung auf die Gesamtwirtschaft aus?

In der Dimension, wie die Freizeitoption heute in Anspruch genommen wird, hat sie keine großen gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen. Sie ist wichtig für die Branchen und für die, die sie in Anspruch nehmen. Aber die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen sind gering. Man muss jetzt schauen, dass mehr Menschen in den Branchen, wo es schon eine Freizeitoption im Kollektivvertrag gibt, diese auch in Anspruch nehmen können – Stichwort: Betriebsvereinbarungen. Dann muss man schauen, dass das Ganze auf andere Branchen in der Industrie, vor allem auf den Metallsektor, ausgeweitet wird. Danach muss man überlegen, wie Anpassungen der Freizeitoption in Richtung Dienstleistungs-Kollektivverträge vorgenommen werden können und ob man sie vielleicht auch im Öffentlichen Dienst einführen kann. Wenn diese Vertiefung und Verbreiterung gelingt, dann hat es auch gesamtwirtschaftliche Auswirkungen, denn dann hebt es den Wohlstand der Leute generell und hat auch nennenswerte Beschäftigungseffekte.



Buchpräsentation

Der neue Krimi von Eva Rossmann

„Fadenkreuz“, der neue Roman von Österreichs meistgelesener Krimiautorin, dreht sich um Mord und Manipulation in der Textilbranche.

Aktuelle gesellschaftspolitische Themen spielen in allen Krimis von Eva Rossmann eine große Rolle, so auch im 17. Mira-Valensky-Krimi. Nach einem brutalen Mord an der Besitzerin eines vietnamesischen Restaurants auf offener Straße in Wien stellt die Journalistin Mira Valensky Nachforschungen an. Medien spekulieren über Ausländerfeindlichkeit und Schutzgeldzahlungen. Doch die Spuren führen zur jungen Näherin Vui, die nach Österreich geflohen ist, weil sie in ihrer Heimat illegale Streiks organisiert und brisantes Material über ihre Textilfabrik gesammelt hatte. Eine Reise nach Hanoi bringt Klarheit in die dunklen Machenschaften. Zum spannenden Showdown kommt es in der Leipziger Baumwollspinnerei.

Die Wien-Premiere

Eva Rossmann: Fadenkreuz.
Ein Mira-Valensky-Krimi
Folio Verlag 2015

Mehr Infos:

www.facebook.com/FolioVerlag

2. September 2015, 19 Uhr
1020 Wien

Johann-Böhm-Platz 1,
10. Stockwerk, Liftgruppe A

In Kooperation mit der Gesellschaft
Österreich-Vietnam und
der Produktionsgewerkschaft.

Der Sozial- und Weiterbildungsfonds (SWF) hilft LeiharbeiterInnen

Ausbildung: Der SWF fördert Weiterbildungsmaßnahmen, die berufliche Fähigkeiten von LeiharbeiterInnen verbessern, und hilft bei der FacharbeiterInnen-ausbildung mit einem Lehrabschluss. Mit einer besseren Ausbildung für LeiharbeiterInnen steigen die Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt.

Arbeitslosengeld: LeiharbeiterInnen, die arbeitslos werden, erhalten aus dem SWF eine einmalige Unterstützung zur Minderung des plötzlichen Einkommensverlustes.

Informiere dich über deine Unterstützungsangebote für LeiharbeiterInnen durch den Sozial- und Weiterbildungsfonds unter:

www.leiharbeiter.at

Kostenlose Hotline: 0800 311 900



IndustriAll Europe mit Solidaritätsaktion

IndustriAll Europe und seine Mitgliedsorganisationen planen für 18. Dezember 2015 den Internationalen Tag der MigrantInnen, eine gewerkschaftliche Solidaritätsaktion, um ihre Forderungen nach einem humanen Umgang mit Flüchtlingen und gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit Nachdruck zu verleihen.



Top-Angebote und Ermäßigungen speziell für Mitglieder



Mit der PRO-GE Card erhalten Mitglieder zahlreiche Vergünstigungen und Angebote rund um Auto, Bildung, Gesundheit, Kultur, Urlaub und vieles mehr in ganz Österreich.

Zum Beispiel:

- 10 Prozent Ermäßigung beim Eintritt im Waldseilpark Taborhöhe, 9581 Ledenitzen am Faaker See. Genieße die genialen Ausblicke und überraschenden Herausforderungen zwischen den Bäumen in Höhen von zwei bis 20 Metern.
- 10 Prozent auf alle Coaching-Leistungen, Seminarbuchungen und Reiseveranstaltungen durch energetisches Coaching gegen Burn-out bei Yvonne Heil Coaching in 1090 Wien.

Mehr Angebote auf www.proge.at



EU-Freihandelsabkommen

Wie geht es weiter mit TTIP und CETA?

Zehntausende Menschen auf der ganzen Welt protestierten beim letzten Aktionstag gegen TTIP und CETA. Mehr als zwei Millionen haben die Europäische Bürgerinitiative gegen die beiden Abkommen unterschrieben. Wie geht es jetzt weiter?

LINKTIPP:

Kampagnenseite:

www.ttip-stoppen.at

Bürgerinitiative gegen TTIP und CETA:

<https://stop-ttip.org/de/unterschreiben>

Am 10. Juni wollte das Europäische Parlament über das Handels- und Investitionsabkommen mit den USA (TTIP) abstimmen, doch Parlamentspräsident Martin Schulz sagte die Abstimmung über die TTIP-Resolution im letzten Moment ab. Anfangs hieß es, Schulz habe nicht abstimmen lassen, weil er sich nicht sicher war, wie seine eigene Fraktion, die Sozialde-

mokratInnen, abstimmen würde. Später kam auf, dass die Verschiebung von Volksparteien, Konservativen und Liberalen angestrebt worden sei, weil diese nicht wussten, ob die Abstimmung zu ihren Gunsten ausfallen würde. Sicher ist nur, dass rund um TTIP vieles unsicher ist. Ein neuer Termin für die Abstimmung steht nicht fest.

TTIP kommt nicht vor 2018. Für die US-Regierung stehen derzeit ohnehin die Verhandlungen über einen Pazifik-Handelspakt und schon bald die Präsidentschaftswahlen im Vordergrund, was ein Inkrafttreten von TTIP vor 2018 praktisch unmöglich macht. Die nächste Verhandlungsrunde zwischen EU und USA soll zwar im Juli stattfinden, zu einem Abschluss, den die Verhandler noch dieses Jahr erreichen wollten, wird es aber nicht kommen. Dies liegt vor allem am Widerstand der Bevölkerung. Mehr als zwei Millionen Menschen haben bereits die selbstorganisierte Europäische Bürgerinitiative gegen TTIP und CETA unterschrieben, und am Aktionstag protestierten weltweit Zehntausende gegen die

beiden Abkommen, allein in Österreich gingen 22.000 auf die Straße.

Auch Zukunft von CETA unsicher. Auch die Zukunft von CETA hängt davon ab, wie viel Druck auf die Verhandler ausgeübt wird. Denn auch bei dem Abkommen mit Kanada – bei dem die Verhandlungen eigentlich schon im September 2014 abgeschlossen wurden – sind noch einige Entscheidungen offen: Es muss nämlich noch im Europäischen Parlament und im Rat sowie im kanadischen Parlament und allen kanadischen Provinzen darüber abgestimmt werden. Offen ist noch, ob darüber hinaus auch die Zustimmung der nationalen Parlamente der einzelnen EU-Mitgliedstaaten notwendig ist. Damit ist sehr unwahrscheinlich, dass CETA vor 2017 in Kraft tritt.

Internationale Konferenz in Wien. Zusammenfassend kann man sagen, dass der Kampf gegen TTIP und CETA aber noch nicht verloren ist. Deshalb organisiert die PRO-GE gemeinsam mit anderen Gewerkschaften und dem Bündnis „TTIP stoppen“ am 22. September in der ÖGB-Zentrale in Wien eine internationale Konferenz, bei der unter dem Titel „Anders handeln – Alternativen zu Freihandel und Klagerechten von Konzernen“ über eine gerechte Gestaltung des globalen Handels diskutiert wird. Anmeldung unter: volkswirtschaft@oegb.at.



Papier und Pappe erzeugende Industrie

Doppelabschluss für 2015 und 2016

Lohnerhöhungen für dieses und für nächstes Jahr konnten die Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp für die Beschäftigten der Papier und Pappe erzeugenden Industrie erreichen – mit Freizeitoption.

1,95 Prozent höhere kollektivvertragliche Mindestlöhne und 1,85 Prozent mehr Ist-Lohn, das ist das Ergebnis der KV-Verhandlungen 2015 für die rund 8.000 ArbeitnehmerInnen der österreichischen Papier und Pappe erzeugenden Industrie. Aber nicht nur: Auch für 2016 wurden die Lohnerhöhungen schon jetzt vereinbart. Auf die durchschnittliche Inflationsrate von März 2015 bis Februar 2016 werden 0,5 Prozent bei den Mindestlöhnen und 0,4 Prozent bei den Ist-Löhnen aufgeschlagen.

2016 für Zukunftsstrategien nutzen.

Als vierte Industriebranche inkludiert die Papier und Pappe erzeugende Industrie die Freizeitoption in einem KV-Abschluss. Auch diese Vereinbarung gilt sowohl für 2015 wie für 2016. Eine Pause werden die Sozialpartner nächstes Frühjahr aber trotz zweijährigem Abschluss nicht einlegen. Die Zeit wird für Gespräche über Zukunftsthemen, über Investitionen und Wettbewerbsstrategien für die Branche genutzt werden.

Das Ergebnis im Überblick

2015:

- KV-Mindestlöhne: +1,95 Prozent
- Ist-Löhne: +1,85 Prozent
- Lehrlingsentschädigungen: +1,95 Prozent
- Kollektivvertragliche Zulagen: +1,95 Prozent
- Tages- und Nächtigungsgelder: +1,95 Prozent

2016:

- KV-Mindestlöhne: Inflationsrate +0,5 Prozent
- Ist-Löhne: Inflationsrate +0,4 Prozent

Durch Betriebsvereinbarung Einmalzahlungsoption, Verteilungsoption oder Freizeitoption möglich.

AKTUELLE KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE

Ab 1. April:

Agrana Stärkeindustrie: KV-Löhne +1,8 Prozent, neuer Mindestlohn 1.556,44 Euro; Lehrlingsentschädigungen +1,8 Prozent, Zehrgelder +1,8 Prozent, Dienstalterszulage +0,02 Cent/Stunde.

Ab 1. Mai:

Speiseöl- und Fettindustrie: KV-Löhne bis zu +1,9 Prozent, neuer Mindestlohn 1.769,82 Euro; überproportionale Erhöhung für die Schichtzulage; Regelungen über Ist-Erhöhung und Dienstalterszulage laut Lohnvertrag.

Ab 1. Juni:

Glashüttenindustrie: KV-Löhne +1,95 Prozent, Ist-Löhne +1,8 Prozent, Lehrlingsentschädigungen +1,95 Prozent; KV-Zulagen (ArbeitnehmerInnen) +1,95 Prozent, innerbetriebliche Zulagen +1,8 Prozent; volle

Anrechnung von Elternkarenzen bei Vorrückungen in der Verwendungsgruppe.

Lederwaren- und Kofferindustrie: KV-Löhne +1,8 Prozent (gerundet auf nächsten vollen Euro), neuer Mindestlohn 1.202,00 Euro; Ist-Löhne: Aufrechterhaltung der bestehenden Überzahlung; Lehrlingsentschädigungen +1,8 Prozent (gerundet auf nächsten vollen Euro); Zulagen, Zuschläge und Prämien +1,8 Prozent.

Schuhindustrie: KV-Löhne +1,8 Prozent (gerundet auf den nächsten Cent), neuer Mindestlohn 1.288,05 Euro; Ist-Löhne +1,8 Prozent; Lehrlingsentschädigungen +1,8 Prozent (gerundet auf den nächsten vollen Euro); Urlaubszuschuss 2015 wird von der erhöhten Basis berechnet, Zusage Einführung einer Reisekostenregelung, 6 Wochen Kündigungsfrist ab einer Betriebszugehörigkeit von 10 Jahren.



KV-Abschluss Chemische Industrie

Mehr Lohn für 45.000 Beschäftigte

Wie in der Papier und Pappe erzeugenden Industrie erzielten die Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp auch in der Chemischen Industrie einen zweijährigen Abschluss. 24. und 31. Dezember werden künftig arbeitsfrei.

Nach drei schwierigen Verhandlungsrunden konnten PRO-GE und GPA-djp die diesjährigen KV-Verhandlungen für die rund 45.000 ArbeitnehmerInnen in Österreichs drittgrößter Industriebranche erfolgreich abschließen. Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne steigen um 1,95 Prozent, die Ist-Löhne werden um 1,75 Prozent erhöht. Für 2016 wurden Lohnerhöhungen von 0,5 Prozent über der durchschnittlichen Inflationsrate (April 2015

bis März 2016) für die KV-Löhne und 0,45 Prozent über der Inflationsrate für die Ist-Löhne vereinbart.

Weihnachten und Silvester arbeitsfrei.

Im Rahmenrecht konnten die Gewerkschaften eine langjährige Forderung endlich durchsetzen. Der 24. Dezember (ab 2015) und der 31. Dezember (ab 2016) werden bei Fortzahlung des Entgelts arbeitsfrei. Der wirtschaftliche Wert dieses Erfolgs ist beträchtlich, entsprechen die beiden freien Tage umgerechnet doch jeweils 0,25 Prozent der Lohnsumme.

Das Ergebnis im Überblick

2015:

- KV-Mindestlöhne: +1,95 Prozent
- Ist-Löhne: +1,75 Prozent
- Lehrlingsentschädigungen: +1,95 Prozent
- Kollektivvertragliche Zulagen: +1,95 Prozent
- Reisediäten: +1,44 Prozent
- 24. Dezember arbeitsfrei unter Fortzahlung des Entgelts

2016:

- KV-Mindestlöhne: Inflationsrate +0,5 Prozent
- Ist-Löhne: Inflationsrate +0,45 Prozent
- Lehrlingsentschädigungen: Inflationsrate +0,5 Prozent
- Kollektivvertragliche Zulagen: Inflationsrate +0,5 Prozent
- Diäten: Erhöhung um durchschnittliche Inflationsrate
- 31. Dezember arbeitsfrei unter Fortzahlung des Entgelts

Geltungstermin: jeweils 1. Mai

Textilgewerbe: KV-Löhne +1,7 Prozent (Textilgewerbe Vorarlberg +1,45 Prozent), neuer Mindestlohn 1.226,26 Euro (Vorarlberg 1.342,30 Euro); Lehrlingsentschädigung +1,7 Prozent (Textilgewerbe Vorarlberg +1,5 Prozent); Zulagen, Zuschläge und Prämien +1,7 Prozent; Fortsetzung der Reform Arbeitskategorien/Lohngruppeneinteilung.

Ab 1. Juli:

Bekleidungsindustrie und Industrielle Wäschereien: KV-Löhne +1,75 Prozent, neuer Mindestlohn 1.195,08 Euro; Ist-Löhne +1,75 Prozent; Lehrlingsentschädigungen +1,75 Prozent, Zulagen, Zuschläge und Prämien +1,75 Prozent, Urlaubszuschuss 2015 auf Basis der neuen Werte; Kündigungsfristen: neu ab 25 Jahren 6 Wochen; Entgeltfortzahlung bei Arbeitsverhinderungsfällen: ein freier Tag bei Eheschließung oder Eintragung im Sinne des EPG von Geschwistern oder

Kindern, Arbeitsgruppe Wäsche/Mieder – Vereinfachung des Lohnschemas wird fortgesetzt; Wäschereien: Streichung der 14-Tage-Wartefrist für sonstige Verhinderungsfälle, Einführung einer Lehrlingsentschädigung für das 4. Lehrjahr in der Höhe von 977,00 Euro, Verlängerung gemäß § 12a ARG Feiertagsarbeit in den Wäschereien bis 30.6.2016.

Fleischergewerbe und Fleischwarenindustrie: KV-Löhne bis +3,0 Prozent; neuer Mindestlohn Fleischergewerbe Wien 1.185,48 Euro, Fleischwarenindustrie Österreich 1.385,82 Euro; Lehrlingsentschädigungen bis zu +2,5 Prozent (aufgerundet auf volle Euro), Dienstalterszulagen und Zehrgelder +1,7 Prozent; günstigere betriebliche Regelungen bleiben aufrecht.

Alle KV-Abschlüsse der PRO-GE: www.lohnruenden.at



Gleiche Arbeit für weniger Geld

KV-Flucht in Laakirchen, Unterbezahlung in Vorchdorf – der oberösterreichische Konzern Miba hat in letzter Zeit gleich mehrfach für Negativ-Schlagzeilen gesorgt.

Der oberösterreichische Autozulieferer Miba ist in letzter Zeit gleich mehrfach negativ aufgefallen: Anfang Mai wurde bekannt, dass der Konzern Teile der Produktion aus seinem Werk in Laakirchen in einen extra geschaffenen Gewerbebetrieb auslagert, um Kosten einzusparen, und damit Kollektivvertragsflucht begeht. Nur kurze Zeit später kam an die Öffentlichkeit, dass der Konzern auch am Standort Vorchdorf Beschäftigte nicht korrekt bezahlt. Wäh-

Betriebsrätin Elfriede Schober (3. v. l.) und ihr Team sind bereit zu kämpfen.



rend die Geschäftsführung von alledem nichts wissen will, wollen BetriebsrätInnen und Gewerkschaften alle Mittel nutzen, um den Beschäftigten zu ihrem Recht zu verhelfen.

KV-Flucht in Laakirchen. 100 Beschäftigte, darunter 25 LeiharbeiterInnen, sind von der Kollektivvertragsflucht bei der Miba Gleitlager GmbH in Laakirchen betroffen. Obwohl der industrielle Produktionsablauf gleich bleibt, hat die Wirtschaftskammer – trotz Warnungen der PRO-GE – dem Betrieb eine rechtlich nicht nachvollziehbare Zuordnung zum Metallgewerbe-KV erteilt. Für die betroffenen ArbeitnehmerInnen bedeutet die Ausgliederung ab sofort ein schlechteres Rahmenrecht, mittelfristig und für Neueintretende bedeutet die Flucht aus dem Industrie-KV auch weniger Lohn. Die Beschäftigten leisten also die gleiche Arbeit wie zuvor, aber zu schlechteren Bedingungen. Angeblich sei die Produktion in Laakirchen

„aus allen Nähten geplatzt“, wie eine Unternehmenssprecherin sagte – als sei eine KV-Flucht ein unausweichlicher Schritt. Dabei ist offensichtlich, dass die Geschäftsführung ganz einfach bei den Beschäftigten sparen will – und das, obwohl der Konzern seit Jahren immer wieder Rekordumsätze präsentiert.

Unterbezahlung in Vorchdorf. Gleiche Arbeit, aber weniger Lohn gibt es auch für Miba-LeiharbeiterInnen am Standort Vorchdorf. In der Betriebsvereinbarung der dortigen Miba Sinter Austria GmbH ist für den „6-Tage-4-Schicht-Betrieb“ eine 36-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich vorgesehen. Das heißt: Die Beschäftigten arbeiten 36 Stunden in der Woche, bekommen aber 38,5 Stunden bezahlt. Nach der Neuausschreibung der Leiharbeit im Jahr 2013 hat man die LeiharbeiterInnen plötzlich nur noch Teilzeitverträge mit 36 Stunden unterschreiben lassen. Seither verdienen zwei Dutzend LeiharbeiterInnen bis zu 150 Euro weniger im Monat, obwohl sie gleich lang arbeiten wie ihre „Vollzeit-KollegInnen“. Elfriede Schober, Betriebsratsvorsitzende bei Miba Sinter, will das nicht akzeptieren: „Wir sind der Geschäftsführung immer entgegengekommen und haben versucht, das auf einem normalen Weg zu regeln. Aber du wirst verarscht – sonst nichts. Deshalb sehen wir uns gezwungen, härtere Maßnahmen zu ergreifen, und sind entschlossen, alle Mittel auszunutzen, die uns zur Verfügung stehen“. Die PRO-GE hat ihre volle Unterstützung zugesagt.

Zwei Jahre nach Rana-Plaza-Einsturz

Endlich genug Geld für Entschädigung

Beim Einsturz des Fabrikgebäudes Rana Plaza in Bangladesch im April 2013 starben 1.138 Menschen und über 2.000 wurden verletzt. Bald danach wurde ein Entschädigungsfonds für die Opfer eingerichtet, in den alle Firmen einzahlen sollten, die im Rana Plaza produzieren ließen. Weil Konzerne wie Benetton bis vor wenigen Wochen nicht genügend Geld zur Verfügung stellten, warteten viele der Betroffenen zwei Jahre lang auf Entschädigung.

Dass jetzt endlich 30 Millionen US-Dollar in den Fonds eingezahlt wurden und die Opfer damit entschädigt werden können, ist zweifellos eine gute Nachricht. Dass aber die vielen Konzerne so lange gebraucht haben, um ihrer Verantwortung nachzukommen, ist eine Schande.



„Give me five“. Im April unterstützte die PRO-GE die Fotoaktion der Clean-Clothes-Kampagne „Give me five“ und forderte von Benetton einen Beitrag zum Entschädigungsfonds von mindestens fünf Millionen US-Dollar.

PRO-GE sucht Ausstellungsstücke

Ein Museum und eine Bitte



Vor 125 Jahren, am 23. November 1890, stellte die K. u. K. Statthalterei in Wien einen folgenreichen „Nichtuntersagungsbescheid“ für den „Verein der Eisen- und Metallarbeiter und deren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Niederösterreichs“ aus. Eine der Vorläuferorganisationen der PRO-GE war damit genehmigt worden und begann sofort mit der Arbeit: Es wurden Arbeitslosen-Unterstützungsklassen gegründet und Widerstandskassen befüllt. Heuer im Herbst jährt sich die Gründung zum 125. Mal. Aus Anlass

des historischen Jahrestages arbeiten wir auf Hochtouren an einem PRO-GE Museum.

Ausstellungsstücke gesucht. Dem Initiator des Museumsprojekts, PRO-GE Bundessekretär für Bildung und Internationales, Peter Schissler, fehlen aber noch einige Ausstellungsstücke, die ihr vielleicht habt: Zeitungsausschnitte, Geschichten aus eurem GewerkschafterInnenleben und vor allem Objekte wie Werkstücke, Arbeitsmittel, Schilder, Bilder und Kleidung, die ihr dem Museum zur Verfügung stellen könntet. Mit eurer Unterstützung, euren Erin-

nerungsstücken und euren Geschichten kann das Museumsteam die kleinen und großen Ereignisse, die Höhen und Tiefen der fünf PRO-GE Teilgewerkschaften lebhaft darstellen. Schon im Vorhinein danken wir euch für eure Mitwirkung!

Bitte mailt uns, welche Objekte ihr dem Museum zur Verfügung stellen könntet, oder ruft uns an:

KONTAKT:

Tel.: +43 1/534 44-69009

E-Mail: peter.schissler@proge.at



Reportage

Handwerk Bierbrauen

Der Craft-Beer-Boom hat auch Österreich erreicht. Die Braukunst verlangt aber Fachwissen und fundierte Ausbildung. Die Glück auf! war zu Besuch im Brauhaus Gusswerk, wo das Handwerk und die Passion für das Bierbrauen gelebt und weitergegeben werden.

„Meine Brauerei ist ein Ausbildungsbetrieb. Meine Aufgabe ist es, Wissen weiterzugeben“, sagt Reinhold Barta (41), Chef des Brauhauses Gusswerk. Gutes Bier brauche nun mal Know-how und dieses stecke in den MitarbeiterInnen. Sechs Beschäftigte sind es zur Zeit. Darunter auch eine der ersten Braumeisterinnen in Österreich. Die kleine Brauerei in Hof bei Salzburg produziert rund 17 Biersorten gleichzeitig. Pro Jahr sind es mehr als 30 verschiedene Biere. Von Weißbier, Lagerbier, Zwickelbier über Steinbier bis zu Ale und Stout reicht die Palette. Die Zutaten stammen ausschließlich aus biologischem und biodynamischem Anbau.

Der Bezeichnung Craft Beer kann Barta aber nicht so viel abgewinnen, da etwa Craft-Beer-Produzenten in den USA deutlich höhere Ausstoßmengen haben. Die Kapazität der beiden Sudpfannen und der 23 Biertanks in Bartas Brauerei liegt bei 30.000 Litern pro Monat. Die neue Abfüllanla-



Reinhold Barta
Der Chef der Gusswerk-Brauerei ist Gewerkschaftsmitglied geblieben. Der 41-jährige Braumeister setzt auf die Vielfalt der Geschmäcker und auf seine Beschäftigten.



Bis 2013 war die Brauerei auf dem Areal des „Gusswerks“, einer alten ehemaligen Glockengießerei im Norden der Stadt Salzburg, beheimatet. Seit 2014 wird nun am größeren Standort in Hof bei Salzburg gebraut. Alle Produktionschritte werden in einer einzigen Halle durchgeführt: Sudkessel, Gärungs- und Lagertanks und Abfüll- und Etikettieranlage sind in wenigen Schritten erreichbar.

Linktipp: www.brauhaus-gusswerk.at



ge bringt zudem mehr Geschwindigkeit: „Auf der alten schafften früher zwei Person 900 Flaschen, heute genügt eine Person für die Abfüllung von fast 2.000 Flaschen“, sagt Barta.

In acht Jahren hat Barta sechs Lehrlinge ausgebildet. Fast alle sind geblieben und nicht in andere Branchen abgewandert. „Bierbrauen ist ein krisensicherer Job“, sagt Barta. Und Braugeselle Jan beantwortet schmunzelnd die Frage, wie er die Arbeit der Gewerkschaft beurteilt, mit: „Eher guat, wenn man den Kollektivvertrag anschaut.“ „Das sagt meine Lohnverrechnerin leider auch“, bestätigt Barta.



Jan (22) hat hier die Lehre absolviert und will nun nach Kanada, um seine Kenntnisse noch zu vertiefen. „Lässig“ sei die Berufsschulzeit in Wien gewesen, auch wenn von 20 KollegInnen nur sieben Brauer waren. Die Berufsschule für Brau- und Getränketechnik im 19. Wiener Bezirk ist die einzige Schule für angehende Brauer in Österreich.





Für Mitglieder: Neue Infobroschüre jetzt bestellen

Baby & Beruf – Fragen und Antworten

Die Nachricht über Nachwuchs ist immer ein freudiges Ereignis, das gleichzeitig viele Fragen aufwirft. werdende Mütter und Väter nehmen eine große Veränderung und Verantwortung im Leben auf sich. Im Zusammenhang mit Berufstätigkeit und der Vereinbarkeit des sich verändernden Privatlebens gibt es viele Fragezeichen, die nach Antworten verlangen.

LINKTIPP:

Mehr Infos unter
www.proge-frauen.at

Mit Mit Beginn der Schwangerschaft treten viele Schutzbestimmungen für werdende Mütter in Kraft, die sich bis zum Ende der Karenz erstrecken. In diesen Zeitraum fallen ebenso die Regelungen der Väterkarenz, gedacht für Männer, die sich gerne intensiv ihrem Kind widmen wollen. Die Entscheidung über die Wahl der Bezugsdauer des Kinderbetreuungsgeldes ist wegweisend für die weitere Betreuung des Kindes, hat aber auch gravierende Auswirkungen auf die Einkommenssituation von Familien sowie den Wiedereinstieg in die Berufstätigkeit.

Infobroschüre. In „Baby & Beruf – Fragen und Antworten“ hat nun die PRO-GE Frauenabteilung die wichtigsten Infos rund um die Geburt eines Babys in einer übersichtlichen Broschüre aufgelistet. Dabei werden die Regelungen rund um die Schwangerschaft und Geburt genauso behandelt wie jene der Elternkarenz, des Kinderbetreuungsgeldes sowie der Elternteilzeit. Kontakte und

nützliche Info-Quellen helfen den werdenden Eltern, sich an die richtigen Stellen zu wenden. Im Gegensatz zur Info-Mappe, die ebenfalls in der Frauenabteilung erhältlich ist, wird hier konkreter auf Fragen eingegangen, und sie ist eine prima Ergänzung zur Info-Mappe.

Natürlich kann ein Fragenkatalog wie dieser nur die wichtigsten Fragen streifen und ersetzt nicht ein direktes Beratungsgespräch in der PRO-GE Frauenabteilung. Dennoch gibt er einen raschen Überblick über die wichtigsten Regelungen und nützliche Infos und Tipps rund um die Geburt.

Individuelle Beratung. „Es freut uns, mit der neuen Broschüre viele Fragen beantworten zu können. Individuelle Situationen benötigen jedoch auch individuelle Beratung, die wir unseren Kolleginnen und Kollegen gerne anbieten. Dafür stehen die Bundesfrauenabteilung der PRO-GE sowie unsere BeraterInnen in den Bundesländern gerne zur Verfügung“, sagt die gf. Bundesfrauenvorsitzende der PRO-GE, Klaudia Frießen.

Die Broschüre „Baby & Beruf – Fragen und Antworten“ ist ein Service für die PRO-GE Mitglieder und kann ab jetzt in der Bundesfrauenabteilung der Gewerkschaft PRO-GE bestellt werden.

Für alle Fragen rund um Baby und Beruf steht die PRO-GE-Bundesfrauenabteilung gerne zur Verfügung!
Tel.: +43 1/534 44-69040
Fax: +43 1/534 44/-03288
E-Mail: frauen@proge.at



Jugendbeschäftigung in Europa

„back2ourfuture“

Im Jahr 2014 waren in Europa durchschnittlich zwei Prozent aller jungen Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren arbeitslos. In manchen Ländern waren es sogar mehr als die Hälfte aller Jugendlichen. Und das trotz der EU-Jugendgarantie.

LINKTIPP:

Mehr Informationen unter www.back2ourfuture.org

Im April 2013 hatte die EU eine „Jugendgarantie“ beschlossen, die von den Gewerkschaften grundsätzlich gefordert und begrüßt wurde. Darin wurden die Mitgliedstaaten aufgefordert, in nationalen Aktionsplänen sicherzustellen, dass allen Menschen unter 25 Jahren innerhalb eines Zeitraumes von vier Monaten, nachdem sie arbeitslos geworden sind oder die Schule verlassen haben, eine hochwertige Arbeitsstelle, Weiterbildungsmaßnahme oder ein hochwertiger Ausbildungs- bzw. Praktikumsplatz angeboten wird.

EGB zeigt Schwachstellen auf. Eine Studie des Europäischen Ge-

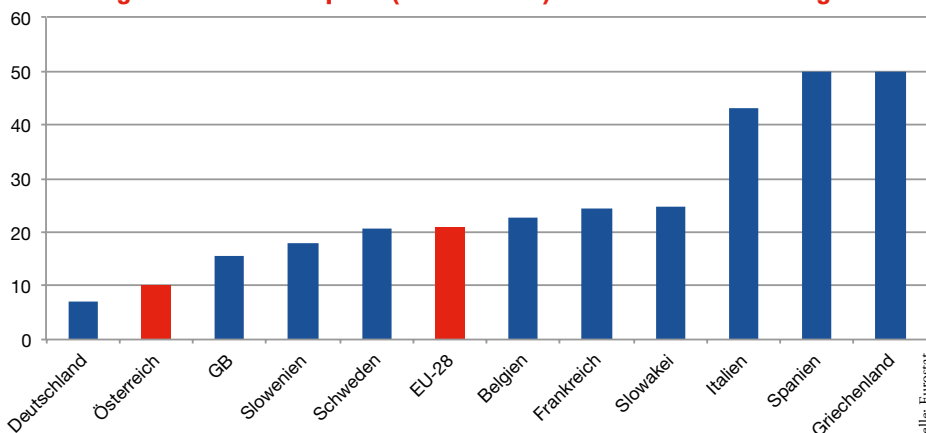
werkschaftsbundes (EGB) hat jedoch Widersprüche und Schwachstellen des Jugendbeschäftigungskonzepts aufgezeigt. Denn nach wie vor warten zu viele Jugendliche auf einen Arbeitsplatz. Darüber hinaus wird kritisiert, dass die Zunahme an prekären Arbeitsverhältnissen nicht die Antwort auf Jugendarbeitslosigkeit sein darf. Es dauert einfach zu lange, bis die umgesetzten Konzepte bei den Jugendlichen ankommen.

„back2ourfuture“. Die Kampagne „back2ourfuture“, die von sechs europäischen Gewerkschaftsverbänden getragen wird, macht nun Druck. Es wird kritisiert, dass die EU-Entscheidungsträger untätig bleiben, während die tragisch hohe Jugendarbeitslosigkeit Europas Sozialmodell zerstört. Auf einer Jugendkonferenz der Europäischen Gewerkschaften Mitte Mai wurden nun entsprechende Forderungen formuliert – unter anderem auch an EU-Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker.

Sascha Ernzt, Jugendvorsitzender der PRO-GE, unterstreicht die Wichtigkeit der Kampagne: „Die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit muss oberste Priorität haben. Europa kann es sich nicht leisten, auf eine verlorene Generation zu bauen. Die Jugend hat es satt, eine Krise auszubaden, die sie nicht verursacht hat.“



Jugendarbeitslosenquote (14–24 Jahre) im internationalen Vergleich



Facts:

- Mehr als fünf Millionen junge Menschen in der EU sind arbeitslos.
- Das entspricht einer Jugendarbeitslosenquote von knapp 21 Prozent.
- Mehr als einer von fünf arbeitssuchenden jungen Menschen in Europa kann keine Beschäftigung finden. In Griechenland und Spanien sogar jeder zweite.
- Der Abstand zwischen den Ländern mit höchster und niedrigster Jugendarbeitslosigkeit ist enorm.
- In den letzten Jahren war der Rückgang der Beschäftigungsquote bei jungen Menschen dreimal so hoch wie bei den Erwachsenen.

Achtung Kamera



Europäische Jugendkonferenz

Vom 14. bis 15. Mai 2015 fand eine Jugendkonferenz der Europäischen Gewerkschaften in Dubrovnik (Kroatien) statt. In diesen zwei Tagen debattierten die Jugendlichen aus über 20 Ländern die Problemlage junger Menschen in der EU und erarbeiteten Lösungsansätze.

Frauenpower

Die PRO-GE Frauenabteilung besuchte die ATB Motorenwerke in Spielberg und erkundigte sich über die Arbeitsplätze.



Frauengesundheit

Die Arbeitstagung des PRO-GE Bundesfrauenvorstandes vom 6. bis 8. Mai 2015 in Schladming stand ganz unter dem Thema der „Frauengesundheit“.



„Mit uns läuft's besser“

Gratulation zum gelungenen Lauf! Die PRO-GE Frauen beteiligten sich erfolgreich am Österreichischen Frauenlauf Ende Mai in Wien.



Ehrenurkunde

Gerhard Göbl, ehemaliger Zentralsekretär der Gewerkschaften LUGA und ANG, erhält die ÖGB-Ehrenurkunde für 60 Jahre Gewerkschaftsmitgliedschaft. Gf. Stv. PRO-GE Bundesvorsitzende Klaudia Frießen und PRO-GE Sekretär Anton Steinmetz überreichten die Auszeichnung.



fairERleben

Die PRO-GE präsentierte auf dem „fairERleben“ Genussmarkt ihr Kakao-Projekt und bot an ihrer „Schokoladestation“ Einblicke in die faire Pralinenproduktion.



Mühlviertler Mitgliederehrung

Die PRO-GE im Mühlviertel ehrt 32 Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft. Der Vorsitzende der PRO-GE Mühlviertel, Ewald Baumann, und PRO-GE Landessekretär Michael Seemayr überreichten den treuen Mitgliedern ihre Auszeichnung.



Mitgliederehrung in Steyr

Die Gewerkschaft PRO-GE hat bei ihrer diesjährigen Mitgliederehrung im Museum Arbeitswelt Steyr 273 Mitglieder für ihre jahrzehntelange Mitgliedschaft geehrt. V. l. n. r.: PRO-GE Bundesvorsitzender Rainer Wimmer, 70er Franz Mader, 70er Karl Erich Pistek, 70er Rudolf Kreundl, PRO-GE Bezirksvorsitzender Erich Schwarz, PRO-GE Bezirkssekretär Reinhold Binder.



Alles, was Recht ist

Das Urlaubsgeld ist da!

Die Sonderzahlungen, wie Urlaubs- und Weihnachtsgeld offiziell heißen, gibt es nur, weil es Kollektivverträge gibt.

LINKTIPP:

Die wichtigsten Regelungen rund um den Urlaub auf www.proge.at/urlaubszeit

Nur bei etwas mehr als einem Drittel fließt laut einer aktuellen Umfrage das Urlaubsgeld tatsächlich in die Reisekasse, gut gebrauchen kann das Extra auf dem Konto aber jede/r. Ob für den Urlaub selbst, für die längst nötige neue Waschmaschine oder die Entlastung der angespannten Familienfinanzen: Obwohl die Sonderzahlungen zweimal jährlich für die meisten fixer Bestandteil des Finanzhaushalts sind, wissen viele ArbeitnehmerInnen nicht über deren Grundlage Bescheid. Denn entgegen einer weitverbreiteten Meinung sichert kein

Gesetz Urlaubs- und Weihnachtsgeld, sondern einzig und allein der jeweilige Kollektivvertrag. Und Kollektivverträge gibt es wiederum nur, weil es Gewerkschaften gibt.

Höhe des Urlaubsgeldes. Die Höhe der Sonderzahlung hängt vom gültigen Kollektivvertrag ab, meistens ein Monatslohn. In manchen Fällen kann es weniger sein. Wenn im Kollektivvertrag vereinbart, müssen auch regelmäßig geleistete Überstunden und Prämien im Urlaubs- oder Weihnachtsgeld berücksichtigt werden.

Wann wird ausbezahlt? Die Fälligkeit hängt ebenfalls vom jeweiligen Kollektivvertrag ab. Urlaubs- und Weihnachtsgeld werden meist im Juni beziehungsweise Dezember ausbezahlt. Manche Branchen und Betriebe teilen die Sonderzahlungen auch statt auf zwei auf vier Termine auf.

Das volle Urlaubsgeld oder aliquot. Ist ein/e ArbeitnehmerIn das ganze Kalenderjahr im Betrieb beschäftigt, erhält er/

sie das volle Urlaubsgeld. Bei Ein- und Austritt im laufenden Kalenderjahr wird die jeweilige Sonderzahlung nur aliquot, also nur anteilmäßig ausbezahlt. Für Zeiten von Karenzurlaub, Präsenz- oder Zivildienst gebührt kein Urlaubs- oder Weihnachtsgeld.

Mehr Urlaubsgeld als Weihnachtsgeld?

Obwohl Urlaubs- und Weihnachtsgeld in Bruttobeträgen gleich hoch sind, bleibt beim Weihnachtsgeld im Dezember netto oft weniger im Börsel. Das liegt an steuerlichen Regelungen.

Starke Gewerkschaften – starker Kollektivvertrag.

Nicht das Gesetz regelt Ansprüche auf Sonderzahlungen, sondern Gewerkschaften durch Kollektivverträge. Gewerkschaften setzen sich aktiv für die Beschäftigten aller Branchen ein, um die Sonderzahlungen zu sichern. Dabei zeigt sich immer wieder: Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft in einer Branche hat, umso besser sind auch die Regelungen im jeweiligen Kollektivvertrag. Und das betrifft weit mehr als Urlaubs- und Weihnachtsgeld.

Die ExpertInnen der PRO-GE Rechtsabteilung helfen bei rechtlichen Fragen unter der Tel.-Nr. 01/534 44-69142 bzw. per E-Mail: recht@proge.at gerne weiter.

Hotel Bad Hofgastein

PRO-GE Familienhit

Last minute - Kinder GRATIS

Von 26. Juni 2015 bis 1. August 2015

Gültig für Reservierungen ab Buchungsdatum 20. Juni 2015 bis 31. Juli 2015
Gilt für alle Kinder von PRO-GE Mitgliedern bis 14,9 Jahre im Zimmer der Eltern

PRO-GE Mitgliedspreise

Halbpension pro Nacht und Person:

Erwachsene	€	66,00
Jugendliche 15-17 Jahre	€	40,00
Kinder 0-14,9 Jahre		GRATIS

Preisbeispiel:

3 Nächte inklusive Halbpension
für eine Familie

2 Erwachsene und 2 Kinder:

Spezialpreis: € 396,00

Preise inkl. aller Abgaben, exkl. Kurtaxe/Ortstaxe

Leistungen

- reichhaltiges Frühstücksbuffet
- Abendbuffet oder wahlweise Mittagessen
- Freie Benützung von Sauna & Dampfbad im Haus
- Freier Eintritt in die Alpentherme Gastein
(mit Relax-, Family-, Sauna- & Ladies World)

Anmeldung: PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1,
Telefax (01) 53 444-103211, E-Mail: urlaub@proge.at, www.proge-urlaub.at

Reservierung & Information: Telefon (01) 53 444-69707 DW



2015

<http://www.proge-urlaub.at>

Preisrätsel

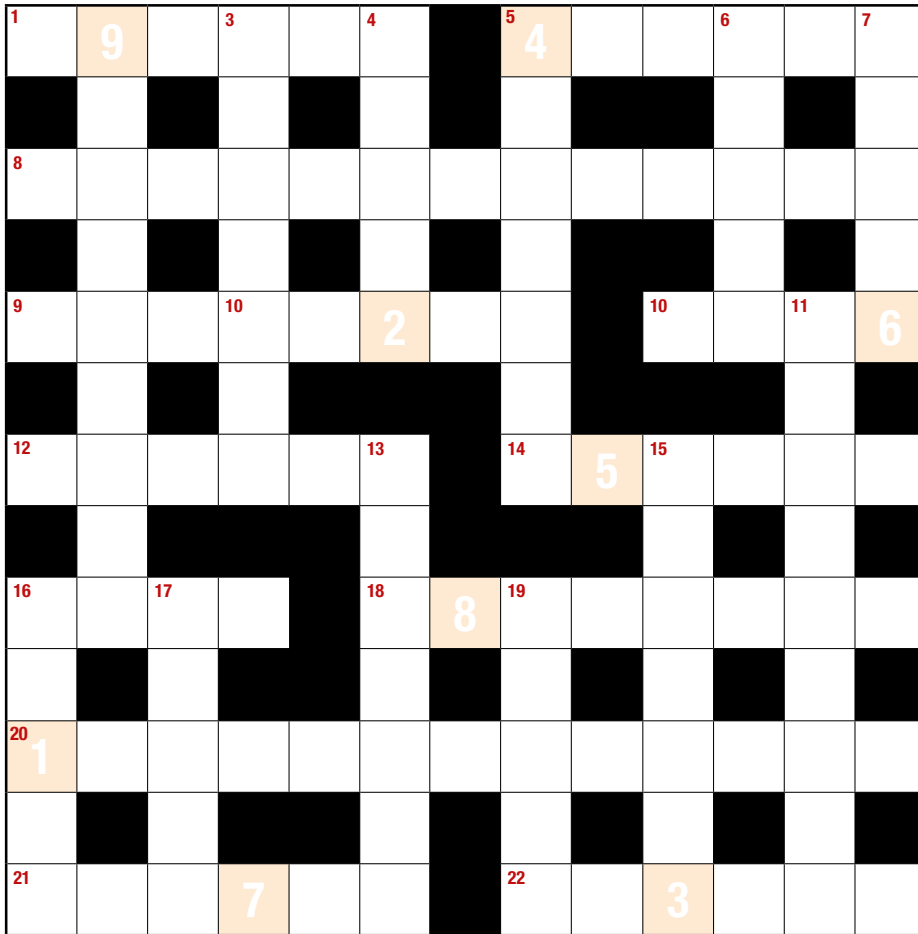


Zu gewinnen gibt es:

einen Kurzurlaub im Haus Krumpendorf
für 2 Personen, 2 Nächte inkl. Kurtaxe in der Hauptsaison 2015
in einem Appartement Kategorie H3



HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinandergereiht ein steuerbares Lösungswort.



LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe **GLÜCK AUF! GUTSCHRIFT**

Der Gewinner der Ausgabe 2/2015 GLÜCK AUF!

Josef Dunda, 1120 Wien

Schicke das Lösungswort mit **Namen, Mitgliedsnummer und Adresse** bis 10. August 2015 an **PRO-GE**, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien (bitte ausreichend frankieren) oder per Mail an glueckauf@proge.at

Waagrecht:

- 1 Wie sagt's der Dichter? Andersrum! (1–2 Worte)
- 5 Archiv für allerlei Altes – zum PROGE Jubiläum soll eines entstehen (siehe S. 15)
- 8 Der Wiegesitz bringt Bewegung ins Wohnzimmer
- 9 Birdie-like Kommunizieren im #Social-Media-Smartphone-Netz
- 10 Honoriges Ergebnis nach Neuaufrstellung vom HEER
- 12 Wer damit zuckt, nimmt was auf die leichte Schulter (!)
- 14 Sein Lebensstil heißt wandern, von einem Wohnzimmer stets zum andern
- 16 In der Schmiede geht's hier heiß her – und heißt auch, dass ich speise
- 18 Dazu zählt Messer, Gabel (aber nicht: Scher und Licht) – Mz.
- 20 Für Leute mit Baby & Beruf ist sie kein einfaches Thema (siehe S. 18)
- 21 Als Wort zum Tadeln ist bekannt/die Insel vor dem Pommerland
- 22 Berufspause nach freudigem Ereignis (siehe S. 18)

Senkrecht:

- 2 Was man zu Kindern noch sagen kann (siehe S. 18)
- 3 So ein genaues (!) Ergebnis ist hier gefragt
- 4 Verschiedene Schaumweine? Schädliche Seelenfänger!
- 5 Schwergewichte im sommerlichen Obstkorb (Mz.)
- 6 Babys Kopfbedeckung, hier verkehrt aufgesetzt
- 7 Tausendfach italienisch, wie sich Filmemacher Cecil B. De noch nannte
- 11 Als Zeitungsmacherteam entwickelt sie große Schreibkraft
- 13 Um den Nahost-Staat gibt's botanisch ein echtes Ge-Zeder?
- 15 Steht namentlich vorm Bastei-Roman vom Dreimäderlhaus
- 16 NEVER ändern, schon steht vornämlich ein albanischer Ex-Staatschef da
- 17 Großzügiges Geburtstagsgeschenk: „Ein Dutzend Rosen, eine Torte/alles von der besten –“
- 19 Ein Kraft-Wort zum Abgang

Rätsel: Vera Ribarich



Ein Ersuchen des Verlages an die/den Briefträger/in:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund
und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

Straße/Gasse / Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür
/ _____
Postleitzahl / Ort

Besten Dank



10%

AUF GUTSCHEINE VON KIKA LEINER

Gültig bis 31.5.2016. Gültig in allen kika Leiner Einrichtungshäusern in Österreich.

JETZT NEU!

GRATIS
ALTMÖBEL
ENTSORGUNG

ELECTRIC
LIVING  
WO TECHNIK WOHNTECHNIK  

Wir bieten Ihnen alles, zu TV, MOBILE & HIFI,
PFLEGE & HAUSHALT, KOCHEN & KÜHLEN
Infos unter www.kikaleiner.at

GRATIS
ABHOLBUS
für ein Übersiedelungs-
Wochenende